

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.50 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelsnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Adenstraße 1. Fernsprecher 2.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Oktober
13.
14.

Die neunte Sommeschlacht dauert an und erreicht einen gewissen Höhepunkt. Ein geschlossener feindlicher, mit großen Massen angelegter Stoß kommt nicht mehr recht zur Entwicklung. Die verbleibenden Einzelvorstöße werden völlig abgewiesen; teilweise unter Wiedergewinn früher verlorener Geländestreifen. Die Angriffsschärfe der Italiener an der küstländischen Front erlahmt, womit die 8. Jangschlacht (begonnen am 3. Oktober) beendet ist.

An der Somme heftige Artilleriekämpfe, nachfolgende englische Infanterieangriffe bei Liepvall und franzoisische bei Vesbois werden abgewiesen. An der mazedonischen Front wird ein französischer Angriff beiderseits der Eisenbahn Bitolia-Perin unter schwersten Verlusten abgewiesen.

Verbürgtes zur Krieganleihe.

Die Klüffigmachung der Krieganleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Zeichner von Krieganleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit Beträge bis zu 1000 Mark zum Auslagelohn von 98% abzunehmen.

2. Neben die Maßnahmen nach dem Kriege führte jüngst der Reichsbankpräsident aus:

Die Darlehnskassen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehnskassen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Besitzer sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Krieganleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Werksanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Milliarden zählende Beträge von Krieganleihen an den Markt strömen werden. Für diese ist eine Aufnahmeaktion im großen Stil in Aussicht genommen, die, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich ja heute schon zu meiner Genugung fast überall zu Bankvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl unschwer zu jener gemeinsamen Aktion zusammenfassen lassen. Auch hier sollen die Darlehnskassen zur Lösung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehnskassengesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebkapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Beträge in einer Anzahl von Jahren wieder abzurufen und ihre Auszahlung zu ermöglichen.

Ich hege keinen Zweifel, daß dies Programm jener Gefahr eines übermäßigen Verkaufsandranges und eines kurzfristigen, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegenzusetzen wird.

Witten im wüsten Chaos ist der Reichstag auseinandergegangen. Leider hat er es nicht für nötig gehalten, sich bei den notwendigsten kommenden Entscheidungen seine Stimme zu sichern. Auf 10. Oktober war der Schluß der Oktobertagung von vornherein festgelegt, und einen Tag gab man zu. Das alte Verfahren. Nicht die Verhandlungsgeschäfte, sondern eine vorher „ausgerechnete“ Zeitspanne bestimmen die Dauer der Sitzung. So wurde früher bei Stofffülle in den letzten Tagen alles rasend durchgepeitscht, und während des Krieges erleben wir es jetzt wiederholt, daß die Volksvertreter im kritischsten Augenblick Feierabend machen.

Die Folgen der Erschütterungen, welche der letzte Samstag und Dienstag gebracht haben, werden noch lange zu spüren sein. Nicht nur die Parteien stehen gegeneinander, sogar die Regierung steht im offenen Konflikt mit einer Fraktion, den Unabhängigen Sozialdemokraten. Und die anderen sind ihr mehr oder weniger gewogen, wobei das Weiche das Übergewicht hat. Die Entscheidungen, welche aus der bestehenden Krise führen, werden eine Verzögerung erleiden, da der Kaiser fern von Berlin weilt. Die Wahl eines neuen Reichskanzlers wird ihm nicht leicht fallen, da sich die geeigneten Anwärter auf das verantwortungsvolle Amt nicht drängen, in Hofkreisen und den Kreisen der Diplomaten scheint sogar ein Mangel daran zu bestehen.

Neben den innerpolitischen Vorgängen gerieten die außenpolitischen ins Hintertreffen. Die vergangene Woche brachte uns zwei neue Kriegserklärungen, eine dritte steht bevor. Es handelt sich um Peru, Uruguay und Ecuador, die eigentlich kein Land zum Krieg gegen Deutschland haben, aber sich dem Druck aus Washington nicht länger widersetzen können.

Die Wucht der Schlachten erreichte auf den Kampffeldern Flanderns ihren Höhepunkt. Mit dem denkbar größten Beispiel von Rücksichtslosigkeit gegen ihre Völker warfen die englischen und französischen Heerführer Tausende und Abertausende ihrer Mannen dem sicheren Tod entgegen und zahlten für einige gewonnene Granatbatterien einen ungeheuren, unmenschlichen Preis.

Das Raten nach den kommenden Männern.

Wie uns ein Privattelegramm meldet, wird der Kaiser in der Reichshauptstadt erwartet, um in der durch die letzte Reichstags-Sitzung geschaffenen Krise die Entscheidung über die Personalfrage zu treffen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß der amtsübende Chef des Zivilkabinetts, Herr von Balthasar, bis zur Lösung dieser Frage noch sein Amt verläßt.

Als Nachfolger Herrn von Capelles kommt einer der Herren der Verwaltungsteilung in Frage. Herr Hellferichs Abgang steht noch nicht fest. Des Uebergangskanzlers Dr. Michaelis Nachfolger ist schwer zu finden, die Anzahl der für den Reichskanzlerposten in Betracht kommenden Personen ist gering. Genannt werden bis Bülow, v. Kühlmann und General Gräner.

Die Fahrartenverteuerung.

Vom nächsten Donnerstag an soll die Erhöhung der Fahrpreise in Schnell (D) und Eizügen bereits in Kraft treten. Die Zuschläge, welche erhoben werden, sind so bedeutend, daß teilweise der Preis der Fahrkarte nahezu verdreifacht wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Einschränkung des Reiseverkehrs erzielt werden muß, um den Güterverkehr wieder einigermaßen in den normalen Lauf zu bringen und die großen Verzögerungen zu vermeiden. Aber es fragt sich, ob die getroffene Erhöhung der beste Ausweg war. Eine Bestimmung, daß Schnellzugskarten z. B. für Strecken unter 150 Km. nicht verabsolgt werden, hätte schon einen

guten Teil der beeinträchtigten Wirkung zur Folge gehabt, daneben hätte man für den Personenzugverkehr, um die Abwanderung von den Schnellzügen in Personenzüge zu verhüten, geeignete Maßnahmen treffen können. Jedenfalls ist die Festlegung der Zuschläge kein Anhaltspunkt rechnerischer Wirtschaftlichkeit. Für eine Fahrkarte, die seither bis zu 5 Mark kostete, also für eine so verhältnismäßig kleine Strecke, welche für den Schnellzugverkehr gar nicht in Betracht kommen sollte, wird ein Zuschlag von 3 Mark erhoben. Wenn schon Zuschläge erhoben werden, sollten sie für kurze Strecken sehr hoch sein und mit der zunehmenden Entfernung kleiner werden. Der nicht auf die Schnelligkeit angewiesene Reiseverkehr sollte sie nicht belasten, auch nicht gegen Zuschlag belasten dürfen. — Nach der ganzen Sachlage hat es den Anschein, wie wenn man sich am grünen Tisch über die Frage des einschränkenden Verkehrs kein großes Kopfzerbrechen gemacht hätte.

Elß-Lothringen.

Die elß-Lothringische Frage, die jetzt wieder durch die Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten, Graf Hertling, und durch Besprechungen des Kanzlers mit Reichstagsabgeordneten in den Vordergrund gerückt ist, wird wohl erst endgültig nach der Rückkehr des deutschen Kaisers von Sofia nach Berlin und nach dem Kanzlerwechsel gelöst werden. Im Gegensatz zu den Äußerungen der Reichsregierung im Ausschusse des Reichstages, die darauf schließen lassen konnten, daß Elß-Lothringen vielleicht selbstständiger Bundesstaat werden würde mit einem Bundesfürsten an der Spitze, vertritt Graf Hertling den gegenwärtigen Standpunkt und befürwortet die Teilung der Reichsländer.

Wie wir mitteilen können, hat sich die Regierung nicht auf das dem Reichstage zur Erörterung vorgetragene Programm auf Schaffung eines autonomen Bundesstaates festgelegt. Die Regelung der Frage wird wahrscheinlich im Sinne des Grafen Hertling erfolgen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gestern begrenzten sich die Artillerietätigkeiten in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthouster Walde. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeld auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin-Opren, es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer.

In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerie zu großer Heftigkeit an. Bei Bazailles führten starke französische Erkundungstruppen vor; sie wurden abgewiesen. Ostlich Samogneux kam es zu örtlichen Nachkämpfen am Osthange der Höhe 344.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Riga und am Zbrug war die Gefechtsintensität lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen bekämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig hart. Am rechten War-darauer Scheiterte der Angriff einer englischen Kompanie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 12. Okt. (WB. Amtlich.) Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront Langemarck-Jennebelle noch im vollen Gang. Nördlich von Poelcapelle und südwestlich von Paeschendale wird in Einbruchsstellen der Engländer gekämpft.

Das Kampfbild.

Berlin, 12. Okt. (WB.) Nach den blutigen Misserfolgen vom 4. und 9. Oktober, die sich durch die mehrfach wiederholten vergeblichen Teilangriffe am nächsten Tage nur noch schwächer und verlustreicher gestalteten, hat sich am 11. Oktober fast auf der ganzen Kampffront in Flandern der Artilleriekampf erneut zu größerer Stärke gesteigert. Die Hauptwucht des feindlichen Artilleriefeuers richtete sich gegen unsere Stellungen am Houthouster Walde. Auch gegen die Linie Merden-Draaibank setzten am Abend verschiedene Trommelfeuerstöße ein. Während der Nacht nahm das Feuer dauernd an Heftigkeit zu und ging am 12. Oktober in den Morgenstunden gegen die Linie Draaibank bis südlich Ghelweil in schwerster Trommelfeuer über, worauf neue Angriffe des Feindes eingesetzt haben. Das Gelände, in dem der Feind hier liegt, ist durch fast vierteljähriges Zerstörungs- und Trommelfeuer in schlammigen Morast und grundlosen Sumpf verwandelt und steigerte die Wirkung unserer Artillerie gegen die Kampftruppen des Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere Artillerie wiederholt mit gutem Erfolg ihr Feuer gegen feindliche Ansammlungen, Bewegungen und Anlagen zusammenfassen.

An der Arrasfront wurden bei lebhafter Feuerintensität mehrere starke feindliche Patrouillen, die südlich des La Boissée-Kanals und Cherin vorgingen, abgewiesen.

An der Monsfront steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in der Gegend von Rauvaillon. Der Versuch feindlicher Abteilungen, hier in unsere Gräben einzudringen, scheiterte teils im Nachkampf, teils schon in unserer Sperr- und Vernichtungsfeuer.

Auf dem Stüfer der Maas nahm in den Morgenstunden die gegenseitige Artillerietätigkeit vorübergehend zu. Eigene Stoßtrupps drangen am 11. Oktober, 6 Uhr 30 morgens, in die feindlichen Stellungen bei Bezenoix ein und schrien mit 30 Gefangenen und 3 Maschinengewehren zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das feindliche Feuer und erreichte am Nachmittag im Sogenannten Erbes eine erhebliche Stärke. Erkannte Ansammlungen des Gegners in Gegend des Chaumewalbes wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer zerstört. Auch nachts über hielt das lebhafteste Feuer an.

Im Osten zwischen Meer und Düna lebhaftere Feuerintensität unserer Patrouillen.

Der Seekrieg.

Berlin, 12. Okt. (WB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Camelle“, sowie die französische bewaffnete Dampfer „Marx Marguerite“ mit Kohlenladung, der französische Schooner „Mercau“, ferner zwei Landdampfer, einer davon war bewaffnet und vom Aussehen des „San Eduardo“ (6225 T.) der dritte der versenkten Segler hatte Farbfabrikat geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 12. Okt. (WB. Amtlich.) Die Marinestützpunkte und Seefluggeschwader kurländischer Küstenstationen haben in den letzten Wochen trotz häufig ungünstiger Wetterlage eine Reihe von Angriffen auf militärische Anlagen der ländlichen Küste sowie Inseln des Rigabulens ausgeführt. Mit großer Umsicht wurden mehrfach Befestigungen auf Zerkel sowie Seestreitkräfte des Gegners an der dortigen Küste trotz starker Gegenwehr mit sichtbarem Erfolge ange-

griffen und auch mit mehreren tausend Kilogramm Bomben erfolgreich belegt. Die Wirkungen der Angriffe, die uns keinen Verlust brachten, werden in den Berichten der Gegner zugegeben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kaiser.

Sofia, 11. Okt. (WS.) Meldung der Bulgargischen Telegraphen-Agentur. Von den frühen Nachmittagsstunden an begann die Menge in die Straßen zu strömen, die nach dem Bahnhof führen. Auf dem Bahnsteig warteten die Mitglieder des diplomatischen Korps, das Büro der Sobranje, Abgeordnete, Generale der Garnison und die hohen Würdenträger. Auch die Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Radoslawow, und auch die ehemaligen Minister hatten sich nach dem Bahnhof begeben. Bald nach ihnen erschienen König Ferdinand, Kronprinz Boris und Prinz Akrill. Der Zug Kaiser Wilhelms kam um 4½ Uhr an.

Die Begrüßung der beiden Herrscher trug einen ungemein herzlichen Charakter. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und danach zum Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Es folgten die Vorstellungen. Unter dessen waren Prinz August Wilhelm und Staatssekretär v. Kühlmann aus dem Zuge gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Der Kaiser ließ sich auch die anwesenden ehemaligen Minister vorstellen. Am Abend findet im Palais ein großes Festmahl statt.

Stadtnachrichten.

Der Erwerb von 4½% Schatzanweisungen eine gute Kapitalanlage.

Neben den 5% Schuldverschreibungen werden zur 7. Kriegsanleihe wiederum 4½% auslosbare Schatzanweisungen zum Kurse von 98% ausgegeben, die mit den zur 6. Kriegsanleihe ausgelegten Schatzanweisungen den Ausgabebedingungen und dem Tilgungsplan nach — bis auf die der Gleichstellung halber erforderliche erstmalige größere Auslosung — völlig übereinstimmen. Die Vorteile, die der Erwerb dieser 4½% Schatzanweisungen bietet, sind — wohl der Neuheit des Systems wegen — von den Zeichnern bisher nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie es nach Lage der Sache anzunehmen war. Daher mögen sie nochmals kurz hervorgehoben werden. In erster Linie sei auf den hohen Auslosungsgewinn, den der Erwerber früher oder später erzielen kann, hingewiesen. Das Reich ist verpflichtet, die Schatzanweisungen halbjährlich auszulösen und die ausgelosten Stücke zu 110% zurückzuzahlen. Der Eigentümer einer ausgelosten Schatzanweisung von 1000 Mark erhält also, da er das Stück zu 980 Mark erworben hat, einen Auslosungsgewinn von 120 Mark. Bis zum 1. Juli 1967 müssen nach dem Tilgungsplan sämtliche Schatzanweisungen zur baren Rückzahlung zum Nennwert vorbehalten, nämlich frühestens auf den 1. Juli 1927 und sodann frühestens 10 Jahre nach der ersten Auslosung. Indes bringt diese Auslosungsmöglichkeit

seit den Besitzern der noch nicht ausgelosten Schatzanweisungen neue Vorteile. Anstatt der baren Rückzahlung können sie bei der ersten Auslosung neue 4% auslosbare Schatzanweisungen fordern, die bei der Auslosung mit 115 Prozent zurückzuzahlen sind, und bei der zweiten Auslosung 3½% Schatzanweisungen, die mit 120 Prozent ausgelöst werden müssen. Der Auslosungsgewinn beträgt also erstensfalls bei einer Schatzanweisung von 1000 Mark, 170 Mark, im zweiten Falle sogar 220 Mark. Auch diese beiden Arten von Schatzanweisungen müssen bis zum 1. Juli 1967 getilgt sein. Der Vor-

teil des Systems für die Besitzer von Schatzanweisungen liegt auf der Hand. Ein Kursverlust kann infolge der Auslosung nicht eintreten. Wer die Stücke vorzeitig verkaufen muß, geht zwar des hohen Auslosungsgewinnes verlustig, braucht aber Kurschwankungen nicht zu befürchten, da der Kurs wegen der Auslosungschancen und wegen der fortschreitenden Verringerung des am Markte befindlichen Materials sich nach aller menschlichen Voraussicht niemals stark nach unten bewegen wird. Denn wer wird ein Papier erheblich unter Nennwert verkaufen, wenn er die Aussicht hat, binnen wenigen Monaten — es fin-

den in jedem Jahre zwei Auslosungen statt — mit 10 oder gar 15 und 20 Prozent über Nennwert herauszukommen? Auch sorgt die Auslosung dafür, daß immer Käufer am Markte sind. Die Schatzanweisungen stellen daher, da Kursverluste kaum eintreten können — im Gegenteil für alle diejenigen, die sie bis zur Auslosung behalten, ein erheblicher Kapitalzuwachs eintreten muß — besonders für die großen Vermögensverwaltungen eine vorzügliche Kapitalanlage dar. Aber auch jeder sonstige große Zeichner, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industrielle Unternehmungen usw. die für eigene Rechnung zeichnen und in der Lage sind, die Schatzanweisungen längere Zeit im Besitz zu behalten, sollten der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. So haben denn auch Geheimrat von Grimm, der Dezernent der Reichsbank für die Kriegsanleihen und Justizrat Götting, der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassenverbandes kürzlich bei einer Tagung der deutschen Sparkassenbeamten darauf hingewiesen, daß die Schatzanweisungen schon aus bilanztechnischen Gründen besonders als Anlage für die Sparkassen und die sonstigen großen Zeichner zu empfehlen seien, da sie geeignet wären, Kursverluste bei anderen Wertpapieren auszugleichen.

Um die Besitzer von älteren Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen ebenfalls der Vorteile, die der Erwerb der neuen auslosbaren 4½% Schatzanweisungen bietet, teilhaftig werden zu lassen, hat das Reich eine Umtauschmöglichkeit in der Form geschaffen, daß jeder Zeichner, der neue Schatzanweisungen gezeichnet hat, daneben doppelt soviel alte Anleihen zum Austausch anmelden kann.

So ist jedem Zeichner die Möglichkeit zu einer äußerst günstigen Kapitalanlage gegeben.

Kameradschaft.

„Ich hatt' einen Kameraden.“ Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, wie oft tönt dann dieses ewig junge Lied der Freundschaft von den Lippen der deutschen Männer im Waffenkleide. Schon die alten Schriften berichten von dieser Männerfreundschaft der Germanen, und der römische Schriftsteller blüht voller Bewunderung auf diesen seltenen Zug im Leben der Völker. Ja es ist auch ein ganz eigen Ding um diese Männerfreundschaft. Mit Recht erscheint sie uns wohl rauh und unbeholzen. Und doch hat sie ihre herrliche Kraft und Stärke in sich. Ihr Zeichen ist nicht Weichheit und Weinen, ihr Grund sind die Taten und die Tat. Schaut einmal in unsere Schützengräben, beobachtet diese Männer, die ein gleiches Schicksal, gleiche Not und gemeinsame vergossenes Blut mit einem unsichtbaren, aber unzerbrechlichen Bande eng aneinander geknüpft hat. Da helfen sich Verwundete gegenseitig, tragen Gesunde den wunden Nachbarn, aus der Schlacht, auf daß er wieder genesen kann von seinen Leiden. Freilich äußerlich sanfte und glatte Hände hat diese Kameradschaft der rauen Kriegsmänner nicht. Aber die aus ihr wachsende opfer-

Wer die Zeichen der Zeit versteht

zeichnet Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also

am Sonntag,

dem 14. Oktober,

alt und jung unermüdet und unentwegt mit den Zeichnungsscheinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsre Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser

Nationaltag

für die Kriegsanleihe

zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann.

Alle Zeichnungstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein!

Auf zur Massengezeichnung!

Stanislawa Bielowska.

Gegenwartsroman aus Polens Kampf um die Freiheit

1) von Victor Golling.

III.

Die kleine lebhaft Französin, die bei Comtesse Dulitucka als Jofe diente, war stink wie eine Gans, zutraulich und bescheiden und sie vergötterte ihre Herrin, die es in ihren jungen Jahren so himmelhoch gebracht hatte, wie kaum eine Romanheldin. Aber Anhänglichkeit und Verschwiegenheit sind zweierlei, besonders bei einer stinken Kammerfrau, die das unruhige süßfranzösische Blut in ihren Adern hat. Besser war es jedenfalls, daß sie kurz vor zehn Uhr nach Beaulieu fuhr, um hier einen Sonnenschirm zu suchen, den die Comtesse kürzlich bei einer Wagenfahrt im Empire-Hotel stehen gelassen haben wollte. Auch die alte Schaffnerin war ausgegangen.

Ganz mutterseelenallein war die Dulitucka in dem niedlichen Landhaus mit den herabgelassenen Jalousien, als hinter dem Hause ein braungebranntes Männchen mit zwei Henckelförben Halt machte. Staubbedeckt die ungefügen Schuhe, zerfetzten das blaßrote Wams, Bartstoppeln am Kinn und Wangen. Das Hemd war vorn offen. Mochte ihm die Sonne bis in die Herzgrube scheinen. So war's Landesart.

„Oliven, signorina! Frische Oliven.“ Die Holzschuhe klapperten auf dem Fliesenstreifen, der nach der Küche führte. Offen die Tür, offen das Haus. Im Nu hatte der Eintretende hinter sich zugeregelt und die Körbe zur Erde gesetzt. Die gekrümmte Gestalt wuchs und straffte sich.

Ein Rächeln empfing ihn. „Kommen Sie schnell! Keiner hört uns.“

Mit ein paar Schritten stand er neben ihr. „Stanislawa!“

Sie schüttelten sich die Hände.

„Sie konnten zu keiner besseren Zeit kommen, Eugen Ogrinski. In wenigen Stunden reisen wir.“

„Ich hätte Ihre Spur nicht verloren, Stanislawa Bielowska. Ihr Fürst ist immer zu finden. Er darf seinen Namen offen einsehen. Doch ich will mit den Sekunden gehen. Sprechen Sie!“

„Wir haben mehr Zeit, als vor vierzehn Tagen. In dieser Zeit hörte ich mehr, als zuvor. Ein Zufall spielte mir die vollständige Liste der vor Malta ankommenden Schiffe, einschließlich der Jachten und bewaffneten Küstenfahrer, in die Hand. Hier ist die Abschrift.“

„Sehr gut!“ Eugen Ogrinski beugte sich über seinen Henckelforb. Der Zettel verschwand in einem grünen Flaschentürlis.

„Linien Schiff „Tresibile“ unter Kapitän Robbie Baker und „Queen Elizabeth“ liegen vor Esba.“

„Ich notiere.“

„General Townshend, von Indien heimkehrend, hat in London Weisung bekommen, nach dem Euphrat zurückzukehren.“

„Vorsichtsmäßnahme gegen die Türken!“

„Er ist siegesicher. In seiner Begleitung befindet sich ein angeblicher Reverend Danforth. Er geht nach Bagdad.“

„In unserer Art?“

„In unserer. Bleibe ich beim Großfürsten. So kann ich ihn weiter beobachten. Nach den gestrigen von Salonow aus Petersburg eingetroffenen Weisungen geht der Fürst nach Rom, Sofia und Rumänien. Daß er auch nach Konstantinopel geht, hat er mir verschwiegen.“

„Hat er Verdacht?“

„Er bekam gestern ein anonymes Telegramm. Ich hielt für eine Kleinigkeit eine Abschrift von einem italienischen Hilfsbeamten des Postamts. Dann fürchte ich, Schachtin hat mich durchschaut. Aber er wird nicht gefährlich.“

„Sie täuschen sich nicht selbst, Stanislawa?“

Er ist hinter dem Gelbe her. Er weiß, daß mir der Fürst den größten Teil seines gestrigen Spielgewinns schenken will. Jetzt hält er zu mir. Er ist — verliebt.“

„Arme Stanislawa!“

Die Polin fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Bleiben wir bei der Sache. Mit Schachtin werde ich fertig. Aber den Großfürsten muß ich verlassen.“

„Nicht hier. Die Stunde kommt. Dann sind Sie des Opfers ledig.“

„Das werde ich erst im Tode.“ Sie wehrte eine Widerrede des Landmanns ab. „Die größte Ausbeute brachte der gestrige Abend. D'Annunzio's Gesellschaft im Hotel du Prince de Galles. Oesterreich hat gut daran getan, nicht einen Mann von seinen Kaiserjägern und seinem Götzer Korps wegzuziehen. Ich habe alles heute in der Morgenfrühe zu Papier gebracht. Graf Ruggero war mein Tischherr. Er plauderte wie ein Kind. Man war verflucht, seiner Offenherzigkeit Zügel anzulegen. Aber er hätte meiner Warnung gelauscht. Ich bin ihnen nichts als die Spießratte, an der Seine Gnaden einen Katten frisst.“

„Der große Zweck, den wir erreichen wollen! Ihr Opfer bleibt heilig, Stanislawa.“

„Eine Kleinigkeit gab im Spielfaß ein Rotztrübe mit gutigem, offenem Selbstgeiz preis. Notieren Sie, was Zoma Baniewicz aus Meschischowsk im Kalugaer Kreis meinem Fürsten erzählt hat: In seiner Hei-

matstadt wird am nächsten Ersten nach altem Kalender eine Munitionsfabrik eröffnet, die siebentaufend Arbeiter beschäftigen wird.“

„Das ist sehr wichtig. Das ist eines der besten, was in meinen Kürbis wandert!“

„Der brave Zoma, der selbst achtzehn Götter hat, war wie im Rausch, da ihn der Großfürst ansprach. Von der neuen Munitionsfabrik führt eine ebenso neue Schmalspurbahn nach Wiasma. Sie ist neunzig Werst lang und überbrückt die Ugra.“

„Ich höre schon unsere Flieger surren.“

„Französische Ingenieure stehen ihr vor.“ „Sonst würde auch der Kahlkopf Suchomlinow in keine geringe Verlegenheit geraten, obwohl man dem Kriegsminister sonst keine Verlegenheit vorwerfen darf. Sie entsinnen sich, wie er sich aus der Affäre zu ziehen verstand, als sein vertrautester Freund, der Gendarmenoberst Maslojedow der Spionage im Dienste des Auslands beschuldigt wurde. Nicht er, sondern sein Unterstaatssekretär und persönlicher Feind General Polwanow, der der Duma die altenmährigen Unterlagen gegen ihn geliefert hatte, wurde strafverurteilt.“

„Und dieser Verbrecher hat den Krieg gemacht. Im Stillen ist auch der Fürst daran überzeugt, Suchomlinow brachte die Russen ins Rollen, daß sie die Welt umkreisen, und tief damit uns ins Leben.“

„Wie er auf russischem Boden schon vorher zehnmal so viel Späherungen gegen uns auszulagert! Auf jeden von uns müßte heute doppelt so viel Gegenspieler kommen. Vergessen wir nie, daß es Rußland und England waren, die zuerst die schlummernde Welt mit ihren Giften durchtränkten. Sie waren es, die uns das Blut, die Nerven, und die Augen schärften.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Oktober, nachmittags 2 Uhr
vom Trauerhause Rirdorferstraße 3 aus statt.
Hausandacht $\frac{1}{2}$ Uhr.

Wahl der Stadtverordneten.

Nach § 23 der Städteordnung haben die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung alle 2 Jahre im November stattzufinden.

Im Wahlbezirk Homburg scheiden nach dem regelmäßigen Turnus mit Ende dieses Jahres folgende Stadtverordnete infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode aus:

aus der 3. Abteilung:

Herr Reallehrer Emil Dombach,
Herr Baumaterialienhdlg. Philipp Hölzer,
Herr Gastwirt Georg Kappus (inzwischen verstorben),

aus der 2. Abteilung:

Herr Kaufmann Richard Debus,
Herr Rentant Philipp Müller,

aus der 1. Abteilung:

Herr Kaufmann Ernst Menges,
Herr Agl. Hofapotheker Dr. Adolf Rüdiger,
Herr Rechtsanwalt Dr. Paul Wolff.

Für diese ausscheidenden Stadtverordneten hat eine Ergänzungswahl bis Ende 1923 stattzufinden.

Ferner hat eine Ersatzwahl stattzufinden für die vor Ablauf ihrer Wahlperiode infolge Ablebens ausgeschiedenen Herren:

Fabrikant Heinrich Mehger aus der 3. Abteilung bis 1921,
Justizrat Dr. jur. Oskar Zimmermann aus der 1. Abteilung bis 1919.

Es sind sonach im Wahlbezirk Homburg zu wählen:

a in der 2. Abteilung:

1. zur regelmäßigen Ergänzung bis Ende 1923 = 3 Stadtverordnete,
2. als Ersatz bis Ende 1921 = 1 Stadtverordneter,

b in der 2. Abteilung:

zur regelmäßigen Ergänzung bis Ende 1923 = 2 Stadtverordnete,

c in der 1. Abteilung:

1. zur regelmäßigen Ergänzung bis Ende 1923 = 3 Stadtverordnete,
2. als Ersatz bis Ende 1919 = 1 Stadtverordneter.

Im Wahlbezirk Kirdorf scheiden nach dem regelmäßigen Turnus mit Ende dieses Jahres folgende Stadtverordnete infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode aus:

aus der 3. Abteilung:

Herr Gastwirt Josef Gerst,

aus der 2. Abteilung:

Herr Schneidermeister Karl Scheuerling.

Es sind sonach im Wahlbezirk Kirdorf zu wählen:

a in der 3. Abteilung:

zur regelmäßigen Ergänzung bis Ende 1923 = 1 Stadtverordneter,

b in der 2. Abteilung:

zur regelmäßigen Ergänzung bis Ende 1923 = 1 Stadtverordneter.

Die infolge Ablaufs der Wahlzeit Ausgeschiedenen können wiedergewählt werden.

Die Wahlen erfolgen auf Grund der Stadtverordneten-Wählerlisten, welche in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit berichtigt, vom 15. bis 30. August ds. Js. öffentlich ausgelegt und demnächst festgestellt worden sind.

Für die Wähler der 3. u. 1. Abteilung von Homburg wird ausdrücklich bemerkt, daß zuerst 3 Personen zu nennen sind, die zur regelmäßigen Ergänzung und sodann 1 Person, die als Ersatz gewählt werden.

Termin zur Wahl der Stadtverordneten wird festgesetzt wie folgt:

für die 3. Abteilung:

auf Montag, den 12. November ds. Js.

* von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr

für die 2. Abteilung:

auf Dienstag, den 13. November ds. Js.

von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr

für die 1. Abteilung:

auf Dienstag, den 13. November ds. Js.

von vormittags 5—6 Uhr.

Als Wahllokal wird für die Wähler des Homburger Wahlbezirks der Sitzungssaal der Stadtverordneten-Versammlung, im Seitenbau des Rathauses, für die Wähler des Wahlbezirks Kirdorf, das Reglementbüro bestimmt.

Gemäß § 25 der Städteordnung werden alle künftberechtigten Bürger zu dieser Wahl hiermit berufen.

Besondere Einladungen werden in diesem Jahre nicht zugestellt.

Bad Homburg v. d. H., 8. Oktober 1917.

Der Magistrat

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 15. ds. Mts., vormittags halb 10 Uhr versteigere ich im Saale zum Schweizerhof hier, diverse Nachlaßgegenstände und zwar:

1 Sofa, 1 Sessel, 3 Tische, 2 Schränke, 1 Küchenstuhl, 2 Betten, 1 Waschkommode, 1 Kommode, 1 Truhe, 1 Uhr, Silber, Spiegel, Haus u. Küchengeräte, sowie 1 Landauer, 1 Pferd, Schlitten und mehrere andere Gegenstände gegen gleichbare Zahlung öffentlich meistbietend freiwillig.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Homburg v. d. H., den 11. Okt. 1917

Engelbrecht, Gerichtsvollzieher.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Kochmann; für den Anzeigenteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Unsere Kasse ist zum Zwecke der Zeichnung auf die

7. Kriegsanleihe

am Sonntag 14. ds. Mts. von 11—1 Uhr geöffnet.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützung

findet am Dienstag, den 16. ds. Mts.

vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr u. nachm. von 2 Uhr bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Für den übrigen Verkehr ist die Stadtkasse an diesem Tag geschlossen.

Die Stadtkasse.

Betr. die Personenstandsaufnahme

am 15. Oktober 1917.

Die diesjährige Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1918 ist auf

Montag, 15. Oktober 1917

festgesetzt worden.

Die Haushaltungsvorstände, welchen die Formulare zur Hausliste in diesen Tagen zugehen, werden hiermit unter Hinweis auf die auf der Rückseite des Formulars abgedruckte Belehrung aufgefordert, den Personenstand ihrer Haushaltungen nach dem Stande vom 15. Okt. 1917 genau und vollständig in die Formulare einzutragen. Diejenigen hiesigen Einwohner, welche zur Fahne einberufen, sind ebenfalls aufzuführen, jedoch ist bei ihnen in Spalte 10 der Hausliste der Vermerk „im Feldzug einzutragen“. Ferner sind aufzunehmen aber als solche zu bezeichnen, die sich hier aufhaltenden Verwundeten, Fremden u. Kurgäste, ebenso sämtliche Soldaten der hiesigen Garnison, welche außerhalb der Kaserne wohnen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht den Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Es werden deshalb diejenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, hiermit ersucht, dies entweder auf der Hausliste (Spalte 7) zu vermerken, oder bis spätestens den 25. ds. Mts. im Büro der Steuerverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8 — anzumelden, andernfalls die Veranlagung desjenigen Ortes gilt, in welchem die Einschätzung zu dem höheren Betrage stattgefunden hat.

Mit der Abholung der ausgefüllten Hauslisten wird am 15. Okt. begonnen. Die Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder deren Stellvertreter, Hausverwalter etc. sind verpflichtet, den mit der Abholung der Listen betrauten Angestellten, sämtliche auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag, Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthofen oder Gewerbegehilfen etc. auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte (Spalte Nr. 9 der Hausliste) anzugeben. Ebenso haben die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern, Stellvertretern oder Hausverwaltern etc. die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die hiernach geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gefestigten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M bestraft.

Bur Ausfüllung der Hausliste wird noch bemerkt, daß für eine leichtere Uebersicht es zweckdienlich ist, wenn zwischen den eigentlichen Haushaltungsangehörigen und den Bediensteten etc., je eine Reihe freigelassen wird. Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß wie am Kopfe der Hausliste vorgegedruckt, sowohl die jetzige Wohnung wie auch die Wohnung im Jahre vorher einzutragen ist.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Okt. 1917.

Der Magistrat

(Steuerverwaltung.)

Rathaus - Theater Bad Homburg.

Direktion Adalbert Steffter.

Dienstag, den 16. Oktober 1917

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dritte Vorstellung im Abonnement A.

Wiener Blut

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leon Stein

Musik von Johann Strauß.

Spieleitung Max Sandhage. Regie: Meister W. Friedmann.

Personen:

Herr Hofheim-Ginzelbach, Premierminister,
von Reich-Schleiz-Ortiz
Baldwin Graf Zedlau, Gesandter von Reich-
Schleiz-Ortiz in Wien
Gabriele, seine Frau
Graf Witowsky
Demoffelle Franziska Cagliari, Tänzerin in Wien
Kagler, ihr Vater, Karussellbesitzer
Pepi Kleininger, Probiermangel
Josef, Kammerdiener des Grafen Zedlau
Anna, Stubenmädchen des Demoffelle Cagliari
Der Haushofmeister des Grafen Witowsky
Ein Flakerkutscher

Max Sandhage

Emil Lang
Frieda Ruhnke
Hans Werthmann
Gretel Wallinger
Martin Haas
Emma Denner
Frieda Ruhnke
Martha Moll
Hans Carle
Gulds Alberti

Spielt in Wien 3. St. des Kongresses u. zwar während der Dauer eines Tages
1. Akt bei Demoffelle Cagliari in Wien.
2. Akt im Palais des Grafen Witowsky. 3. Akt im Casino in Gloging.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumloge 3.50 Mark. — 1. Rangloge 3.00 Mark.
— Parkettloge 2.50 Mark. — Sperrplatz 2.50 Mk. — II. Rangloge 1.50 Mk.
— Erstplatz 1.50 M. — III. Rang reserviert 100 Pfg. — Gallerie 50 Pfg
Militär Ermäßigung Borverkauf auf dem Kurbüro
Kasseneröffnung 7 — Anfang pünktl. 1 $\frac{1}{2}$ — Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

K RISTALL-PALAST.
Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12
Erstklassiges Programm
Sonntags 2 Vorstellungen.
Hansa 1925

Hasen

verschiedene reinste Rassen,
und alle mit Ställen, 1
schöne Hundshütte abzugeben.

Bongenhelm,
Homburg v. d. H.

4301

Verloren

schwarzer Damendress,
mit Band und Namen, gegen
Befundung in der
Stelle unter 4297

15 junge

Enten zu verlan

Kirdorferstraße 61

Schöne

Schwalben-Ecken

und rotschildige Mäde
verkauft.

Castillstraße

Wachamer Hof

zu kaufen gesucht.

Bier & Henning

Konservat.

Violin-Unterricht

Nach u. 4079 Geschäftsstelle

Jünger

Hausbursche

(Madrader) gesucht

Menges & Mulder

Köchin sowie

Mädchen

für Küche und Hausarbeit
15. Oktober gesucht.

Hotel-Scheller,

Dornholzhäuser.

Tücht. Mädchen

zur selbständigen Führung
Haushaltes gei. Schwedensprache

Mädchen od. Frau

welche bürgerlich kochen und
Haushalt selbständig verwalten
in frauenlosen Haushalt
zu tragen in der Geschäfts-
unter 4298.

Mädchen

allein in kleinen bef. Haushalt
Schöne Aussicht 26, 1

Zuverlässige

Frau oder Mädchen

für dauernd oder nur Ausfüh-
fort gesucht.

Conditorei Hammer

Monatsfrau

sofort gesucht.

Quisenstr 40

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in feiner
an ruhige Leute billig zu ver-
Näheres Immobilien-Agen-
Heinrich Klein

4312a Telefon 783

Louisenstraße

kleiner Laden billig zu
mieten.

Näheres Schmidgasse

Herrschastliche

Wohnung

5 Zimmer, Bad und
separater Personaleingang
per 1. Januar evtl. früher
mieten.

Kaiser Friedrich-Promenade